

DER TIVOLI-STUHL VON VERNER PANTON

Wiederentdeckt nach 50 Jahren

Diesen Stuhl hat Verner Panton 1955 für ein Restaurant im Vergnügungspark Tivoli in Kopenhagen entwickelt. Er ist elegant, leicht, stapelbar und bequem.

1955 war Verner Panton 29 Jahre alt. Er eröffnete gerade sein eigenes Büro, nachdem er nach dem Architekturstudium einige Jahre bei Arne Jacobsen gearbeitet hatte. Dort war er an der Entwicklung des Ameisen-Stuhls beteiligt gewesen. Nun folgten Möbelentwürfe unter eigenem Namen: der Bachelor-Stuhl – ein leichter Polstersessel – und der Tivoli-Stuhl – ein Stapelstuhl mit Sitz und Rücken in Peddigröhrgeflecht oder einer Schnurbespannung. Beide Stühle wurden von Fritz Hansen in Produktion genommen.

Zu jener Zeit war Dänemark führend im Möbeldesign. Viele Entwürfe von damals sind heute noch oder wieder erfolgreich auf dem Markt. In der dänischen Wohnkultur gab in der Regel Holz den Ton an, vorwiegend mit Möbeln in Eiche, Mahagoni oder Teak. Die moderne Formgebung basierte auf einem soliden traditionellen Handwerk. Daneben gab es aber auch Stühle mit Metallgestellen, wie sie Arne Jacobsen oder Poul Kjærholm entwickelten. Dieser Formensprache bediente sich auch der junge Verner Panton. Seine frühen Stuhlentwürfe zeichnen sich durch Leichtigkeit und Eleganz aus. Unterstützt wird dieser Eindruck dadurch, dass das Untergestell mit Kufen ausgebildet ist und deshalb in dünnem Stahlrohr (Ø13 mm) ausgeführt werden kann. Sitz und Rücken des Tivoli-Stuhls werden von einem gebogenen Stahlrahmen gebildet, der mit dem Knick im Rücken und der abgesenkten Sitzkante eine optimale Bequemlichkeit bietet. Mit den ausgestellten Kufen können die Stühle dicht gestapelt werden. Die Bespannung war ursprünglich eine Schnur aus Gummi und Kunststoff. Heute wird sie mit einer Polyurethan-Schnur, deren Kern aus Nylon besteht, geflochten. Der Stuhl wird in Dänemark produziert und in der eigenen Fabrik des Produzenten in Polen geflochten.

Die Bruchigkeit der Bespannung war wohl der Grund, warum die Produktion des Tivoli-Stuhls in den 1970er Jahren unterbrochen wurde. Ausserdem hat Verner Panton nach den ersten Designerfolgen einen anderen Weg eingeschlagen. Dank seiner Experimentierfreudigkeit erfand er sich immer wieder neu. Er entwarf 1960 die ersten aufblasbaren Sitzelemente. Und vor allem schockierte er die traditionsbewusste dänische Wohnwelt mit seinen geometrischen Formen und bunten Farben. Zusammen mit einer revolutionären Gruppe um die Zeitschrift Mobilia schuf er eine Gegenwelt zum dänischen Stil, die er in Zusammenarbeit mit dänischen

Produzenten realisierte. Während Verner Panton in Dänemark ein Aussenseiter blieb, war er in den 1960er Jahren in Deutschland sehr erfolgreich. Sein berühmt gewordener Panton-Stuhl, der Freischwinger aus Kunststoff-Spritzguss, kam 1967 bei Vitra heraus. Als 1963 die regelmässige Zusammenarbeit mit Rolf Fehlbaum bei Vitra begann, verlegte er seinen Wohnsitz nach Basel. Von dort aus war er bis zu seinem Tod 1998 weltweit tätig, unterstützt von seiner Frau Marianne. In der Designwelt blieb er jedoch immer ein Einzelgänger.

Pantons Raum- und Farbvisionen, die er in den 1960er Jahren für Ausstellungen an den grossen Fachmessen in Deutschland realisierte, haben die allgemein geltende Raumauffassung aufgerüttelt und sein Profil in der Designgeschichte geprägt. Runde Formen und leuchtende Farben, in der Ästhetik der Op-Art, waren theoretisch fundiert begründet. Sie trafen die Bedürfnisse eines nach einer freien Lebensweise suchenden Publikums. Verner Panton ging es stets um das Ganze. Das einzelne Detail interessierte ihn weniger. Doch als Schöpfer einer provokativen Gestaltung konnte man einen zurückhaltenden Menschen kennenlernen, einen typischen Dänen.

Nach dem Feuerwerk der 1960er Jahre wurde es etwas stiller um Verner Panton. Doch in den 1990er Jahren feierte er ein Comeback. 1995 ging der Panton-Stuhl nach einer Pause bei Vitra wieder in Produktion. Teile der Ausgestaltung der Redaktionsräume des Spiegels von 1969 werden ab dem Sommer 2012 im Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg zu sehen sein. Und man interessiert sich auch wieder für sein Frühwerk.

2003 entdeckte Joakim Lassen von Montana Möbel den Tivoli-Stuhl in einer Ausstellung im Dänischen Design Center. Er überarbeitete den Stuhl-Klassiker für eine zeitgemässe Produktionstechnik und erweiterte das Sortiment mit einem Lounge-Stuhl, einem Bar-Stuhl, einem Küchenstuhl und einem Kinderstuhl. Der Originalstuhl ist in zehn Farben für 550 CHF erhältlich. Von der Tivoli-Stuhlsérie wurden 2011 rund 10'000 Exemplare verkauft. Sie stehen im und vor dem neuen Schauspielhaus in Kopenhagen, im neuen Kongresszentrum Harpa in Reykjavik und auch auf dem Novartis-Campus in Basel sowie im Restaurant Hiltl in Zürich. 🖐

von Verena Huber

